

## Gesellschaftlicher Wandel in Südostasien

Arbeitstagung an der Humboldt-Universität zu Berlin, 10.-11. Oktober 1991

Das Südostasien-Institut im Fachbereich Asien- und Afrikawissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin widmete seine turnusmäßige Arbeitstagung am 10. und 11. Oktober 1991 den gesellschaftlichen Veränderungen in der Region mit dem Ziel, eigene Forschungsergebnisse vorzustellen, die Arbeitsgebiete von Fachkollegen anderer Institutionen kennenzulernen und eine wissenschaftliche Diskussion über die aktuellen Probleme zu führen.

Die Thematik fand das besondere Interesse des Wissenschaftlichen Beirats für Südostasien der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde. Dank seiner Mitwirkung und Unterstützung gestaltete sich die ursprünglich in kleinem Rahmen gedachte Tagung zu einem bundesweiten Treffen von Südostasien-Wissenschaftlern. Alle Institute, die sich mit Südostasien befassen, waren eingeladen und bekundeten großes Interesse, wenn auch letztlich nicht alle eine Teilnahme realisieren konnten. Auf der Tagung waren vertreten

- der Forschungsschwerpunkt Entwicklungssoziologie der Fakultät für Soziologie an der Universität Bielefeld durch Prof. Dr. Hans-Dieter Evers (Sprecher des Beirats) und Dr. Solvay Gerke;
- die Dokumentationsstelle für Entwicklungspolitik der Universität Bonn durch Prof. Dr. Klaus E. Rohde (Mitglied des Beirats);
- das Institut für Orientalistik und Ostasiatische Philologie der Universität Frankfurt/Main durch Prof. Dr. Bernd Nothofer (Mitglied des Beirats), Dr. Karl-Heinz Pampus, Ingrid Pötter;
- das Institut für Asienkunde Hamburg durch Dr. Oskar Weggel (Mitglied des Vorstands der Gesellschaft für Asienkunde);
- der Bereich Aufbaustudien Dritte Welt der Universität Bremen, dessen Leiter Prof. Dr. Wilfried Wagner (Mitglied des Beirats) aus terminlichen Gründen kurzfristig absagen mußte, durch dessen Mitarbeiter Thomas Rieger
- die Südostasien-Informationsstelle Bochum durch Heinz Kotte und Klaus Marquardt

Weiterhin nahmen Personen aus dem universitären und außeruniversitären Bereich teil, darunter auch eine Reihe gegenwärtig in Berlin tätiger Wissenschaftler aus südostasiatischen Ländern, sowie Studierende aus Frankfurt/

Main und Berlin. Vom gastgebenden Institut kamen 29 der rund 70 Teilnehmer.

Die Tagung wurde vom Dekan des Fachbereichs Asien- und Afrikawissenschaften der Humboldt-Universität, Prof. Dr. Hans Dieter Kubitscheck eröffnet. Er erläuterte die Konzeption des Südostasien-Institutes, die die Untersuchung übergreifender Probleme der ganzen Region mit länderbezogener Lehr- und Forschungstätigkeit unter besonderer Berücksichtigung der Sprachen (Burmese, Indonesisch, Khmer, Laotisch/Thai, Vietnamesisch) zu verbinden versucht.

Prof. Dr. Hans-Dieter Evers hob in seinen Begrüßungsworten die Verantwortung hervor, die die Südostasienwissenschaftler für die Untersuchung und Erklärung der diffizilen Entwicklungsprozesse in dieser Region tragen. Er unterstrich in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit eines Zentrums, in das das Südostasien-Institut der Humboldt-Universität auf Grund seiner Komplexität viel einbringen könne.

Von der Vielfalt und Komplexität der Probleme innerhalb der Region legten die 19 Vorträge und die sehr lebhaften Diskussionen beredtes Zeugnis ab. Sie waren nach Ländern gruppiert, wobei Vietnam und Indonesien gemäß den Länderschwerpunkten des Instituts mit fünf bzw. vier Beiträgen den größten Raum einnahmen, gefolgt von Myanmar (Burma, drei), Philippinen (zwei), Laos (ein), Thailand (ein). Zwei Beiträge waren der regionalen Zusammenarbeit im Rahmen der ASEAN gewidmet (Rohde, Bonn; Roseno, HU Berlin), ein Bericht schilderte die Situation kambodschanischer Flüchtlinge in thailändischen Lagern (Lobner, FU Berlin).

Bei allen Unterschieden kristallisierten sich als übergreifende inhaltliche Schwerpunkte vor allem Fragen der nationalen Identität, der Wechselwirkung von Modernisierung und Wahrung der Tradition sowie von Demokratisierung und Zentralstaatlichkeit heraus. Diese Probleme behandelten besonders die Vorträge zur politischen Kultur in der "Neuen Ordnung" Indonesiens (Wessel, HU Berlin), zur Internationalisierung der indonesischen Kultur (Voß, HU Berlin), zu den Ergebnissen der Vereinigung Vietnams (Lulei, HU Berlin), zum Verhältnis von Individuum und Gesellschaft in Vietnam (Pfeifer, HU Berlin), zu Literatur und Gesellschaft in Vietnam (Lies, HU Berlin), zu kultursoziologischen Problemen Myanmars (Esche, HU Berlin) und zu Fragen der indonesischen Nationalliteratur (Rieger, Bremen).

Die Problematik notwendiger marktwirtschaftlicher Entwicklung einerseits und ihrer sozialen bzw. ökologischen Folgen andererseits war Gegenstand der Vorträge zum Wandel der Agrarstruktur Indonesiens (Peters, Berlin), zu Umweltproblemen und ländlicher Entwicklung in Thailand (Bechstedt, Bangkok), zur wirtschaftlichen Entwicklung in Laos (Schulz, Berlin).

Aspekte der wirtschaftlichen Situation der Philippinen wurden in den Vorträgen über sozialkritische Reaktionen im Katholizismus sowie über Alternativkonzepte zur ökonomischen Entwicklung dargestellt. Wenig bekannte Fakten und Zusammenhänge über Myanmar vermittelten neben dem schon erwähnten Beitrag zu kultursoziologischen Fragen auch die Ausführungen zur gegenwärtigen Situation der Nationalitäten (Lorenz, HU Berlin) und zum Status der Frau (Gärtner, HU Berlin). Selbst die scheinbar außerhalb des thematischen Rahmens stehenden Darlegungen zu sozialen Aufstiegskanälen im vietnamesischen Mittelalter und zum Sprachwandel in Vietnam stellten interessante Bezüge zur Thematik her, machten sie doch z.B. auf die historischen Wurzeln heutiger Erscheinungen bzw. ihre Reflexion in der Sprache aufmerksam.

In den Vorträgen und der bei allem Engagement sehr sachlichen Diskussion wurde so manche Frage aufgeworfen, die weiteres Nachdenken herausfordert. So wurde u.a. die Frage gestellt,

- ob man von *der* Demokratie als solcher sprechen könne, oder ob es nicht vielmehr verschiedene gleichwertige Erscheinungsformen der Demokratie gibt,
- ob es richtig ist, die Nutzung der Kultur im Tourismus pauschal als "Kommerzialisierung" zu verurteilen, ob nicht davon bei entsprechendem Herangehen auch positive Wirkungen für die gegenseitige Verständigung und auch die Erhaltung traditionaler Elemente ausgehen können,
- inwieweit die Vielvölkerstaaten Südostasiens überhaupt als Nationen verstanden werden können und dieser Begriff heutiger Betrachtung standhält.

Neue Fragestellungen ergeben sich aus den Auswirkungen, die die tiefgreifenden Veränderungen der politischen Landschaft Europas auch auf die südostasiatische Region zeitigen, wie besonders am Beispiel Vietnams deutlich wurde.

Der Direktor des Südostasien-Instituts, Prof. Dr. Wilfried Lulei, stellte in seinem Resümee fest, daß sich das gemeinsame Nachdenken über den Wandel in Südostasien gelohnt hat. Das steht keinesfalls im Widerspruch zur auch in dieser Region dringend notwendigen Stabilität, denn diese hat nicht Stillstand zur Voraussetzung. Im Gegenteil, sie erfordert geradezu gesellschaftlichen Wandel, die Bewegung hin zu höherer wirtschaftlicher Effektivität in Verbindung mit adäquaten Lösungen auf politischem, sozialem und kulturellem Gebiet. Leider konnte in der zur Verfügung stehenden Zeit vieles nur angesprochen, aber nicht ausdiskutiert werden. Dennoch kann man sagen, daß die Veranstaltung ihr Ziel erreicht hat. Die konstruktive, aufgeschlossene

Atmosphäre, von der auch die vielen Gespräche am Rande der Tagung und während des Empfanges am Abend des 10. Oktober zeugten, läßt erwarten, daß von diesem Zusammentreffen Impulse für die künftige Kooperation der Südostasien-Wissenschaftler ausgehen. Die Fülle anstehender Fragen, die auf der Tagung sichtbar wurde, unterstreicht ihre Notwendigkeit. Je besser sie gelingt, desto wirksamer können die Südostasien-Wissenschaftler das so bitter notwendige öffentliche Verständnis für fremde Kulturen und andere Völker entwickeln helfen.

Der Vorstand des Wissenschaftlichen Beirats für Südostasien der DGA, der während der Tagung zu einer Beratung zusammentraf, sprach die Empfehlung aus, solche thematischen Veranstaltungen regelmäßig durchzuführen, wobei sie alternierend von den verschiedenen Zentren ausgerichtet werden sollten. Darüber hinaus wurde die dringende Notwendigkeit empfunden, die gegenseitige Information der Südostasienwissenschaftler wirksam zu verbessern. In diesem Zusammenhang hat das Südostasien-Institut der Humboldt-Universität seine Bereitschaft erklärt, ein Mitteilungsblatt herauszugeben, das über wissenschaftliche Veranstaltungen, Vorträge, bevorstehende Promotionen und Habilitationen, Möglichkeiten von Gastaufenthalten und Stipendien informiert. Voraussetzung wird die Übermittlung der entsprechenden Angaben durch die einzelnen Institutionen auf der Grundlage eines zu erarbeitenden Fragespiegels sein.

Die Konferenzbeiträge werden in einem Protokollband zusammengefaßt, der den Teilnehmern übersandt wird. Weiteres Interesse daran kann beim Südostasien-Institut der Humboldt-Universität, August-Bebel-Platz 2 (Kommode/Flachbau), O-1086 Berlin, angemeldet werden.

*Uta Gärtner*